

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow, Goldenstädt, Jamel und Mirow | Preis: 50 Cent | Nr. 213 | Oktober 2011

AMTSERNTEFEST der Gemeinden Banzkow, Plate und Sukow vom 23. bis 25. September 2011 - "BAUERNMARKT IM NEDDELRAD"

Banzkow | Mirow | Jamel | Goldenstädt | Plate | Peckatel | Consrade | Sukow | Zietlitz



Der "Strohballen-Traktor" gestaltet von der APG Banzkow/Mirow und dem Störtal.



Die Museumsgruppe in der bunt geschmückten Kutsche.



Schon ein "Running-Gag" in Banzkow: Bieranzapfen mit Fontäne - nun auch Amtsleiter Rainer Mönch.



LineDance-Gruppe der "Regionalen Schule" Banzkow.



Die schönste Erntekrone stammt aus Goldenstädt.



Ein Strohballen hat ein ganz schönes Gewicht.

Die Ergebnisse: Schönste Erntekrone | Schönster und Originellster Erntewagen | Schwerster Kohlrabi | Schwerste Rübe | Schwerster Kürbis | Wett-Melken mit der Kuh-Attrappe finden Sie auf Seite 7 ----->

AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Liebe Einwohner,

seit einigen Tagen ist unser Erntefest im Neddelerad Geschichte. Die Erinnerungen daran sind noch tauf frisch. Eine gute Grundlage für eine erste Auswertung. Fast ein dreiviertel Jahr vorher haben wir am Vereinsstammtisch mit der Vorbereitung begonnen und neue Ideen gesammelt. Klar war, dass wir mit sehr wenig Geld auskommen müssen. Wir haben uns entschieden, das Fest bis auf den Sonnabendnachmittag, den wir in eigener Regie organisierten, an die Veranstalter von Carpe Diehn abzugeben. Die Agrarunternehmen aus Plate, Banzkow, Lübesse und Goldenstädt unterstützten uns finanziell und mit Technik für den Erntezug. Vielen Dank dafür.

Einige feste Kosten wie z. B. für GEMA-Gebühren, Toilettenwagen, Werbung, Zelt, Personal usw. hat der Veranstalter übernommen. Leider war der Freitagabend nur dürftig besucht - trotz des ansprechenden Programms. Es war wohl der letzte Versuch, das Erntefest schon an diesem Abend zu beginnen.

Der Samstag war dann so etwas wie eine Sternstunde für uns alle, die das Fest mit vorbereitet hatten. Die Mühen haben sich gelohnt. Mein Dank gilt vor allem der Mirower Sprühtendörpschaft, dem VfB Goldenstädt, dem Anglerverein, den Störtalfeierlingen und den Störtalfrauen, Martin Leo, Mirko Dähn, den Feuerwehren von Goldenstädt und Banzkow, der WiesenBand, den Schulen unseres Amtes, Bauer Illmann aus Sukow, Familie Paetow aus Banzkow sowie unserem Bläserorchester und all denen, die mit ihren geschmückten Wagen einen schönen Umzug gestalteten. Frau Knüppel aus der Gemeinde Warsow, Mitglied der Bewertungskommission sagte: "Besser als das diesjährige Kreiserntefest!" (Ich denke, sie meinte das aus dem Altkreis Ludwigslust.) Dieses Lob gilt allen Aktiven!

Mit der neuen Anordnung der Zelte im Waldteil des Neddelerades konnten wir so etwas wie familiäre Atmosphäre erzeugen. Aber wie das so ist im Leben: Die Auffassungen von gut und richtig gehen auch manchmal auseinander. Und jeder hat seine ei-

genen Eindrücke von diesem Fest. Viele Besucher sehen den Spaßfaktor im Vordergrund. Schulen und Vereine nutzen solche Feste, um Geld in ihre Kassen zu bekommen. Auffällig ist auch, dass immer weniger Menschen bereit sind, sich uneigennützig mit ihren Ideen einzubringen und zu engagieren. Und es gibt auch immer ein paar "Klugschieter", die erst andere arbeiten und vorbereiten lassen, um dann hinterher zu sagen, was noch alles hätte besser sein können.

Ohne finanzielles Hinterland ist es schwierig, ehrenamtliches Engagement zu fördern. Deshalb brauchen wir angesichts der angespannten Haushaltslage für das Ehrenamt neue Förderstrukturen, damit die Vereine nicht nur nach öffentlichem Geld schießen, sondern ihr wunderbares Potential mehr uneigennützig der Gemeinschaft zu gute kommen lassen.

Sicherlich muss gespart werden, leider immer bei den freiwilligen Ausgaben und damit auch bei den Vereinen, die das vielseitige gesellschaftliche Leben in den

Dörfern ermöglichen, und bei den sozialen Belangen wie den Jugendclubs. Diese Entwicklung sehe ich mit großer Sorge! Welche Quittung werden wir dafür einmal bekommen?

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, es war fantastisch, am Samstag durch unsere Gemeinde zu fahren:

- die vielen Aktiven beim Zweibrückenlauf
- ein Fußballspiel der Jugend in Goldenstädt
- die Aufstellung des Erntezuges in Mirow.

Das ist das, was uns immer noch so besonders macht!

Vielen Dank an dieser Stelle auch an die Aktiven des Banzkow Sportvereins. Teilnehmerrekoß beim Zweibrückenlauf! Klasse!

In der nächsten Ausgabe werde ich mich wieder der inhaltlichen Arbeit der Gemeindevertretung zuwenden.

Bis dahin.

Ihre Irina Berg - Bürgermeisterin -



Reiner Kluth - unser Gemeinde-Moderator

Vor einigen Wochen hat Reiner Kluth aus Goldenstädt seinen 50. Geburtstag gefeiert. Der LewitzKurier gratuliert an dieser Stelle und dankt dem vielseitigen Moderator für viele interessante Informationen und gelungene Interviews.

Das Erntefest ist nun auch schon wieder Geschichte, ein gelungenes Fest. Und vielleicht haben noch einige die Moderation von Rainer Kluth im Ohr. Angefangen hat alles vor vielen Jahren in Goldenstädt beim Autocross. Diese Veranstaltung sollte so begleitet werden, dass sie auch für die Zuschauer interessant ist. Und so wuchs er in die Rolle des Vermittlers zum Publikum. Mittlerweile betreut er jährlich alle sechs Autocross-Veranstaltungen der kleinen Formel 1. Als Goldenstädt vor einigen Jahren das Amtserntefest ausrichtete, moderierte er dieses Fest zum ersten Mal. Anfragen aus Sukow und Plate folgten auf dem Fuße. "Es macht jedes Jahr Spaß, das Erntefest zu moderieren, die liebevoll geschmückten Wagen zu sehen", so Reiner Kluth. Er kennt den Großteil aller Beteiligten. Insofern hat er bei

der Vorstellung oft einen "flotten Spruch" auf den Lippen. Reiner Kluth mag neue Herausforderungen. Er ist in der Gemeinde als Moderator vieler Veranstaltungen nicht mehr wegzudenken. Bei der 600-Jahr-Feier in Jamel oder auch bei der 725-Jahr-Feier in Goldenstädt schallte seine Stimme aus den Lautsprechern. Der Kreisbauernverband ist auf einem der Amtserntefeste auf ihn aufmerksam geworden und engagierte den 50jährigen prompt zum Leistungspflügen in Plate und Groß Niendorf. Wieder etwas Neues. Da Reiner Kluth seit seiner Lehre 1978 in der Landwirtschaft tätig ist, war es auch hier ein Heimspiel. Völlig neu war für ihn die Doppelmoderation am 1. Januar beim Anbaden in der Stör. Zusammen mit Mario Palm führte er durchs Programm. "Ich muss zugeben, dass ich das erste Mal



überhaupt beim Anbaden in Banzkow war", meint Reiner, der seit 24 Jahren mit seiner Frau Ines verheiratet ist. Ebenfalls eine Premiere für ihn wird das Drachenfest am 8. Oktober in Banzkow sein und vielleicht mit eigenem Drachen. Auf seine Moderationen bereitet er sich natürlich gut vor. "Aus

dem Hut kann man so etwas nicht machen", sagt er. Vom Veranstalter bekommt er die Infos zum Tagesablauf, spricht im Vorfeld mit Interviewpartnern und überprüft zusammen mit dem DJ die Technik. Gab es schon einmal einen Gesprächspartner, der Dich in Grund und Boden geredet hat? "Ja, den gab es. Es war Heinz-Udo Klatt beim Leistungspflügen in Plate. Ich kam wirklich nicht mehr zu Wort". Aber nicht nur als Moderator ist Reiner Kluth in der Gemeinde aktiv, auch als Wehrführer der FFw Goldenstädt, als Gemeindevertreter, als Präsident des GCV und als Mitglied des VfB Goldenstädt. Sein Wunsch ist es, noch lange moderieren zu können und dass es den Leuten gefällt.

Sabine Vofß

Was bringt der Großkreis?

Die Würfel sind gefallen. Rolf Christiansen ist als Landrat im Großkreis Ludwigslust-Parchim gewählt. Das Amt Banzkow vertreten drei Abgeordnete im neuen Kreistag: Christian Brade (SPD) aus Banzkow, Horst-Dieter Keding (SPD) aus Sukow und Manfred Rieckhoff (CDU) aus Plate. Über seine Erwartungen an die neue Kreisstruktur sprach LewitzKurier mit Amtsvorsteher Rainer Mönch.

LK: Was wird sich für die Einwohner unseres Amtes durch den neuen Großkreis verändern, Herr Mönch?

R. Mönch: Ich hoffe, wenig. Es gibt mehr Anlaufstellen. Man kann seine Anliegen, die im Kreis zu erledigen sind, nicht nur in Parchim klären, sondern auch in Ludwigslust und unter Umständen auch in Schwerin. Pkws zumindest können wir künftig auch in der Landeshauptstadt an- und abmelden. Was sich negativ auswirken könnte, ist die Tatsache, dass der Landrat jetzt für mehr Menschen zuständig ist und deshalb seltener in den Kommunen erscheinen wird und damit möglicherweise der Draht zu den Kommunen verloren geht.

LK: Hat der größere Kreis nicht auch eine größere Kraft – wenn z.B. die Finanzen gebündelt werden?

R. Mönch: Das ist sicher so, wenn das ganze Konzept optimiert wird. Wenn auf längere Sicht nur

alle Personalstellen übernommen werden und nichts eingespart wird, dann sehe ich schwarz. Interessant wird auch, wie sich die Kreisumlage entwickeln wird. Seit diesem Jahr zahlen wir im Altkreis Parchim 46 % der Schlüsselzuweisungen, also der staatlichen Zuwendungen, an den Kreis. Im vergangenen Jahr waren das noch 42 %. Das heißt, allein in der Banzkower Gemeindekasse fehlen dadurch in diesem Jahr rund 90.000 Euro. Wir setzen deshalb auf die drei Abgeordneten aus unserem Amtsbereich, dass sie sich für die Senkung der Kreisumlage zugunsten der Gemeinden stark machen.

LK: Für unser Tafelsilber, die Lewitz, müsste der Großkreis doch ein echtes Pfund sein?

R. Mönch: Das ist definitiv so. Eine wesentliche Schranke ist jetzt weggefallen. Wir verhandeln nicht mehr über eine Kreisgrenze hinweg. Die gesamte Lewitz und die angrenzenden Ortschaften

befinden sich jetzt alle im selben Kreis.

LK: Welche Chancen ergeben sich daraus z.B. für das älteste Naturschutzgebiet in Deutschland, für das Europäische Vogelschutzgebiet "Lewitz"?

R. Mönch: Wir haben vor Jahren schon versucht, die Marke "LEWITZ" zu entwickeln. Das können wir jetzt stärker und einfacher vorantreiben.

LK: Was halten sie von der Idee der unterlegenen Landratskandidatin Gudrun Stein, der Lewitz den Status eines Naturparks zu verleihen?

R. Mönch: Darin sehe ich große Chancen, die Region stärker zu entwickeln. Wir könnten alle Kräfte besser bündeln, die den Lewitz-Gedanken verfolgen. Mit dem Naturpark könnten wir eine zusätzliche, sehr schlanke Struktur schaffen, die relativ unabhängig von einzelnen Gemeindefürsorgern agieren könnte.

LK: Eine Behinderung wirtschaftlicher Interessen sehen Sie nicht?

R. Mönch: Das wird das größte Problem sein, die Bevölkerung richtig darüber aufzuklären, welche Potentiale so ein Naturpark hat - für den sanften Tourismus, aber auch für die regionalen Wirtschaftskreisläufe, in der Landwirtschaft, in der regionalen Verarbeitung und im Kleingewerbe. Eine umweltgerechte Landnutzung schließt die Agrarwirtschaft nicht aus. Mit so einem Naturpark würden die Landwirte kaum ein Problem haben, denn sie müssen schon heute viele zusätzliche Umweltauflagen einhalten. Es darf sich nur kein neues Bürokratiemonster entwickeln. Diesen Prozess sollten wir nicht übers Knie brechen. Wir sollten auch genau darüber nachdenken, wie wir das ganze finanzieren und uns dazu vielleicht im Naturpark Sternberger Seenlandschaft Anregungen holen. Die Erfahrungen anderer zu nutzen, ist immer noch die billigste Investition.

LK



Sieht so eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung der Waldlewitz aus?



Beim Verlegen der Nordeuropäischen Erdgasleitung (NEL) durch die Gemarkung Banzkow hat die Straße nach Hasenhöhe eine so heftige Delle bekommen, dass an dieser Stelle nur Tempo 30 erlaubt ist. Die Straße werde ausgebaut, erfuhr Ordnungsamtsmitarbeiter Maik Wolpert noch vom Straßenverkehrsamt im Altkreis Parchim, aber erst nach Abschluß sämtlicher Bauarbeiten. Wann das sein wird, wurde nicht mitgeteilt.



Banzkower Kartoffelmaus gratuliert zur Silbermedaille im Wettbewerb "Entente Florale 2011" in Wiesenburg/Fläming

Als die Wiesenburger Delegation mit ihrer Silbermedaille von der Auszeichnungsveranstaltung im Europäischen Wettbewerb "Entente Florale" glücklich aus dem Slowenischen Rogaska Slatina zurückkehrte, stand die Banzkower Kartoffelmaus mit ihrem Häuschen schon als Überraschungsgast auf dem Marktplatz. Nach fünfständiger Fahrt überbrachte sie die herzlichsten Glückwünsche der Wiesenburger Wettbewerbsvorgänger, der Gemeinde Banzkow. Bürger-

meisterin Barbara Klembt freute sich sehr über die immer blühenden Sonnenblumen. Gemeinsam wurde dann gefeiert und natürlich lebhaft über die vielen schönen Eindrücke und Erlebnisse berichtet. Viel Zeit zum Ausruhen gönnen sich die Wiesenburger nicht. Nahtlos starten sie jetzt in den europäischen Dorferneuerungswettbewerb. Wir drücken schon jetzt die Daumen für ein erfolgreiches Abschneiden!

Solveig Leo

Drei kleine Mirower Prinzessinnen

Mirow hat in diesem Sommer Zuwachs bekommen. In dieser Ausgabe stellen wir ihnen Lena, Lotta und Milena vor.



Papa Christian, Töchterchen Lena und Mama Stefanie.

Die Tochter von Stefanie Gürnth und Christian Bergmann heißt Lena und wurde am 8. August geboren. "Es ist ein ausgesprochenes Wunschkind, das zwar einige Monate auf sich warten ließ, aber dann schnappte der Storch zu", erzählt die junge Mutter lächelnd mit Blick auf die kleine Lena, die schon im Krankenhaus Besuch von Uroma Hanni bekam. Im Juli, rechtzeitig vor der Geburt ihrer Tochter, bezogen die jungen Eltern ihr neues Haus und richteten als erstes das Kinderzimmer komplett ein. "Es hat alles gut geklappt, das Haus ist fertig und unsere Lena ist da", freut sich der Karosseriemeister, der seine Werkstatt ganz in der Nähe, in der ehemaligen Tabaktrocknung in Banzkow

eingerrichtet hat. Von dort kann der junge Vater auch zur Mittagszeit schnell mal nach seiner Lena sehen. Den Tag nutzt Stefanie Gürnth, die bis zum Mutterschutz als Polizistin in Hamburg arbeitete, für viele Spaziergänge. Sie besucht mit ihrem Baby auch die Krabbelgruppe im Störtal. Dort kommen die jungen Muttis ins Gespräch, während ihre kleinsten "Zwerge", die noch nicht krabbeln können, im Kinderwagen bleiben. Nun wollen Lenas Eltern erstmal einen Baum für ihre Tochter pflanzen. "Und dann, wenn unser Kind als kleines Blumenmädchen Rosenblüten streuen kann, ist ein Hochzeit nicht ausgeschlossen." verraten Stefanie und Christian. Lassen wir uns überraschen.

Plan erfüllt, so heißt es bei Familie Zager in Mirow. Sandra und Ulli Zager, haben im vergangenen Jahr geheiratet und sind jetzt zum zweiten Mal Eltern geworden. Nach der dreieinhalb jährigen Enna ist am 22. Juli Lotta geboren. "Es ist beim zweiten Kind alles einfacher und entspannter", meint Sandra. Jedoch wurde die Wohnung der Familie in dem großen Haus zu klein. Sie zog deshalb vom Obergeschoss ins Erdgeschoss, baute einiges um und hat nun genügend Platz. "Vier Generationen wohnen unter einem Dach und jeder hat seinen eigenen Bereich, was sehr wichtig ist", sagt der Tiefbauunternehmer. Die Familie genießt die Vorteile, die Großeltern Bernd und Waltraud Gillwald und Uropa Gerhard im Haus zu wissen. Und auch Oma Renate

wohnt gleich um die Ecke. Kurz einkaufen oder Enna vom Kindergarten abholen, ist für Sandra unkompliziert, sind doch die Großeltern da. Enna, die große Schwester freut sich sehr über Lotta. Sie hilft beim Wickeln und ist sofort da, wenn der Schnuller fehlt. Im Kindergarten erzählte sie voller Stolz von ihrer kleinen Schwester. So wie es mit allen berufstätigen Vätern ist, freut sich auch Ulli Zager abends auf seine Familie. Kommt er nach Hause, wird er sofort von Tochter Enna in Beschlag genommen. Der Papi soll ihr beim Puzzle helfen. In einem Jahr will Sandra wieder ihre Arbeit als Bürokauffrau im Kinderzentrum Mecklenburg in Schwerin aufnehmen. Dann besuchen Enna und Lotta zusammen die Kita in Banzkow.



Papa Uli und Mama Sandra zusammen mit den Töchtern Enna und Lotta.



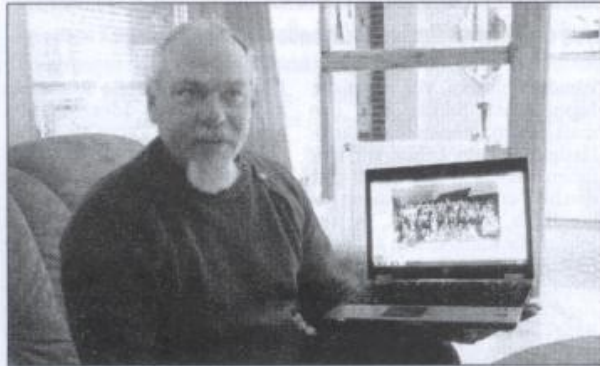
Milena, die Tochter von Sabrina Pohl und Mario Lübbe ist die Älteste im "Dreier-Bund" der jüngsten Mirowerinnen. Vor drei Monaten kam sie auf die Welt. Ihr großer Bruder Dave-Marten freut sich sehr über seine Schwester, "weil ich sie immer so gut küssen kann", verrät der 4-jährige. Auch für die Eltern von Milena ist es mit dem zweiten Kind entspannter. "Sie schläft viel, somit habe ich Zeit für Dave-Marten und für mich", meint die Sozial-

versicherungsfachangestellte. Der Vater, Malermeister und Dozent, ist stolz, eine Tochter im Arm zu haben. Seine größte Frage war: Wie sieht wohl eine "kleine Lübbe" aus. Die Frage ist jetzt beantwortet. Fürs nächste Jahr haben die Eltern große Pläne. Im Sommer wollen sie heiraten und später die Familie komplettieren. Irgendwann soll noch ein Hund dazu kommen, eine Katze haben sie schon.

Sabine Vofß

Mama Sabrina und Papa Mario zusammen mit den Geschwistern Milena und Dave-Marten

Ein Namibier in Mirow Andreas Vogt auf den Spuren seiner Urgroßeltern



Es war der 10. September, als plötzlich ein Mann mit schwarzem Basecap in Mirow im Vorarten der Familie Wehmer stand. Ausgerüstet mit einem Rucksack und einem Laptop hatte er sich von Namibia aus nach Mirow aufgemacht. Er suchte nach Spuren seiner Urgroßeltern - in reinem Hochdeutsch.

Die Urgroßeltern von Andreas Vogt, Johann Niendorf und seine Frau, haben in Mirow gewohnt, ehe sie 1890 über Hamburg und Südafrika bis ins damalige Deutsch-Südwest-Afrika auswanderten. Die Tochter Rosemarie, Andreas Vogts Großmutter, heiratete dort den Friseurmeister Karl Vogt, der 1911 aus Elmsborn ebenfalls ausgewandert war. In den 1930er Jahren

kehrten die Großeltern nach Deutschland zurück. 1950 ging es wieder Richtung Süden - nach Namibia, um das Erbe ihrer Eltern anzutreten. Andreas wurde 1962 in Swakopmund in Namibia geboren. Er besuchte dort eine deutsche Schule und studierte Mitte der 90er Jahre in Deutschland Staatswissenschaften.

Von Namibia aus hatte er sich jetzt auf die große Reise bis nach Mirow gemacht, um zu erfahren, ob sich hier jemand an Familie Niendorf erinnern kann, ob es hier noch Dokumente, Bilder oder Ähnliches gibt. Noch nie zuvor hatte er Mecklenburg besucht, die Region, aus der seine Vorfahren stammten.

Nun stand er vor dem Haus, in dem einst ein Neffe seiner Urgroßeltern gewohnt hatte. Bis vor

einigen Jahren lebte hier Familie Gerlach. Jetzt gehört es Antje und Helge Wehmer mit ihren Kindern. Sie nahmen den unerwarteten Gast sehr herzlich auf. Auch für sie war es ein wunderbarer Zufall, dass gerade ein Nachfahre von Johann Niendorf vor ihrer Tür stand. Bevor Helge Wehmer das Haus kaufte, hatte er sich mit der Geschichte befasst - von daher ist ihm der Name Niendorf bekannt.

Andreas Vogt holte seinen Laptop aus dem Rucksack und zeigte Wehmers ein Hochzeitsfoto von 1937. Auf diesem Bild, das in Mirow, Jamel oder Goldenstadt entstanden sein musste, heiratete der Cousin seiner Großmutter. Könnte man anhand des Bildes das Haus finden? Andreas Vogt und Helge Wehmer machten sich auf die Suche, fuhren durch Mirow, besichtigten ganz akribisch jedes Strohdachhaus, denn das Gebäude auf dem Foto war wegen der großen Hochzeitsgesellschaft sehr verdeckt. Sie fuhren weiter nach Jamel und dort endlich wurden sie fündig. Es ist das Haus von Adolf Bollow in Jamel, das er 1950 von Werner Niendorf gekauft hat.

Adolf Bollow wußte auch, dass es in Lüblow noch eine Familie Niendorf gibt. Dort angekommen, öffneten ihm Petra und René Niendorf die Tür. Andreas Vogt zeigte den beiden das Hochzeitsbild auf dem Laptop. Petra

Niendorf blätterte in einem alten Album und entdeckte eine identische Aufnahme. Petra und René sind Verwandte in fünfter Generation. Der lange Weg von Namibia bis nach Mirow hat sich also gelohnt. Andreas Vogt hat seine Fragen beantwortet bekommen. Es gibt noch Nachfahren der Niendorfs, es existieren Erinnerungen an die Familie und es gibt Leute, die das Haus seiner Urgroßeltern übernommen haben. Nun weiß er auch, wo das Hochzeitsfoto aufgenommen wurde. Familie Wehmer fuhr mit dem Gast aus Namibia am nächsten Tag an die Ostsee. Das Meer ist er gewohnt, aber die Ostsee - Vegetation bis zum Strand und dann diese kleinen Mini-Wellen, das war für ihn etwas Neues.

Am Abend luden wir Andreas Vogt zusammen mit interessierten Mirowern ein. Es war ein intensiver und schöner Abend. Nach vier Stunden verabschiedete sich der Namibier von den Mirowern, im Gepäck ein Buch über unser Dorf und alte Bilder, die Helge Wehmer noch im Haus gefunden hatte.

Seine Reise geht jetzt weiter. Ein paar Wochen hält er sich noch in Hamburg auf, um seine Verwandten Vogt zu besuchen und um weitere Informationen über seine Vorfahren zu sammeln.

Sabine Voß

Fußbad in der Lewitz Der Sommer ohne Sommer und mit täglichen Regengüssen hat den Landwirten viel abverlangt. Das klang auch beim Erntefest an. Die Folgen werden noch lange zu spüren sein.

Die Lewitz steht seit Wochen unter Wasser, Junggründer und Pferde bekommen ihr "Fußbad" gratis. Die Agrargenossenschaft Banzkow/Mirow hat ihr Jungvieh auf höhere trockener Weiden getrieben. Seit sechs Wochen wird ununterbrochen Wasser aus dem Mirower Polder in den Banzkower Kanal gepumpt. Ein Ende ist nicht abzusehen, denn der hohe Wasserstand im Mühlengraben behindert den Abfluß. Dabei haben die Bauern auf den leichten Böden in dieser Region noch Glück gehabt im Vergleich zu ihren Berufskollegen auf dem schweren Acker an der Küste. Aber auch hier sind die Verluste erheblich. Statt acht bis zehn Strohballen pro Hektar wurden nur ein bis zwei geerntet. Das sei das Allerschlimmste, sagte Vorstandsvorsitzender Michael Winkler. Durch den Brand muß-

ten sie schon den Verlust von 1.000 Ballen aus dem Vorjahr verschmerzen. Bei ihrer Überlandtour konnten sie etwas Stroh dazu kaufen. Hilfe bekommt die Agrargenossenschaft vom Gut Lewitz. Paul Schockemöhle liefert ihnen trockenen Pferdemist, den sie jetzt als Einstreu bei den Rindern nutzen.

Die Getreideernte hat auch in unserer Region ungewöhnlich lange gedauert, fast drei Wochen länger als im vergangenen Jahr. Und die Erträge sind ebenso schlecht wie 2010. Die Agp Lübbesse hat 30 bis 40 % weniger geerntet als möglich. Der Roggen hat nur Futterqualität erreicht und keimte zum Teil schon in der Ähre aus. Er war fast durchweg zu feucht und mußte teuer getrocknet werden. Der 3. Grünlandschnitt ist zur Hälfte im Wasser verfault. Es sei nicht klar, was mit

dem letzten Aufwuchs bis zum Frühjahr passiert, wenn er nicht gemäht wird, sagte Prokurist Rainer Mönch. Gras konnte auch nicht nachgesät werden, weil Saatgut fehlt. Es hat kaum ein Betrieb Grassamen geerntet.

Die Kartoffeln werden stundenweise gerodet. Kommen sie zu feucht vom Feld, sind sie nicht lagerfähig. Die Erträge sind aber sehr gut, die einzelnen Knollen übergroß, bestätigen die Landwirte. Zum Teil sind sie aber innen hohl - eine Folge der ständigen Regengüsse. Auf den aufgeweichten Feldern haben es die Kartoffel-Roder nicht so leicht. Mit den Knollen kommt viel Sand vom Feld. Auch der Mais verspricht einen guten Ertrag. Während die Banzkower schon vor dem Erntefest mit dem Häckseln begonnen haben, ist andernorts

noch zu viel Zucker und Wasser in der Pflanze.

Probleme bekommen die Landwirte auch mit der Herbstsaat. Wenn der Mais zu lange steht, kann auf den Flächen kein Roggen mehr gedreht werden. Damit sind schon die Probleme fürs nächste Jahr vorprogrammiert. "Wir sind froh", sagt Rainer Mönch, "dass der Milchpreis im Moment etwas ausgleicht". Ein solches extremes Jahr mit wochenlanger Trockenheit und anschließendem fast "Absaufen" wird Michael Winkler nach fast 40 Berufsjahren besonders im Gedächtnis bleiben. Ausgerechnet im Jubiläumsjahr der Agrargenossenschaft mußten die Bauern im Sommer mit Regenmassen fertig werden, die Petrus normalerweise übers ganze Jahr verteilt.

LK

Störtl-Verein feiert Geburtstag

Aus Anlaß seines 15. Geburtstages lädt der Störtl e.V. am 22. Oktober zum Tanz ein. Der LewitzKurier nimmt das Jubiläum zum Anlaß und erinnert im Gespräch mit Helmut Wiemeyer, dem ersten Vereinsvorsitzenden, an die Anfänge.

LK: Herr Wiemeyer, 15 Jahre sind eine lange Zeit. Können Sie sich noch genau erinnern, wie es zur Gründung des Vereins kam?

H. Wiemeyer: Das war damals eine sehr bewegte und rasante Zeit. Ich kann mich sehr gut daran erinnern. Die Initiative ging von der Gemeinde aus. Damals war noch nicht klar, was aus dem Störtl werden wird. Die Gemeinde hatte großes Interesse daran, das Haus zu übernehmen. Es gehörte noch der Treuhand. Knackpunkt war der Kaufpreis. In dieser Phase hatte die Gemeinde zu einer öffentlichen Zusammenkunft eingeladen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Bankkower Vereine waren da und auch einige Einwohner. Es ging vor allem um den Karnevalsverein, der seine Heimstatt behalten wollte. Selbst Kohlen musste er besorgen, um den Saal zum Karneval heizen zu können. Es gab auch schon ein Spendenkonto. Alle waren sich an diesem Abend einig, das Haus zu übernehmen. Dafür sollte ein Verein als Träger gegründet werden, der das Haus mit Leben erfüllt.

LK: Was meinte das konkret, "mit Leben erfüllt"?

H. Wiemeyer: Das war gar nicht so einfach. Als sich Gemeinde und Treuhand endlich handelseinig waren, existierte der Verein bereits. Nun waren Konzepte gefragt. Neben der notwendigen Sanierung des Störtals, an der viele Bankkower und hiesige

Firmen mitgewirkt haben, begannen wir schon inhaltlich zu arbeiten.

LK: Welche Ziele verfolgte der Verein am Anfang?

H. Wiemeyer: Vereinszweck ist bis heute, ein sozio-kulturelles Zentrum zu betreiben. Über diesen sperrigen Begriff kann ich heute noch schmunzeln, denn von uns wusste damals niemand, was sich hinter diesem Wort ungetüm verbirgt. Wir hatten ihn aus Förderrichtlinien abgeschrieben, um so einfacher alle möglichen Fördertöpfe "anzapfen" zu können. Wir brauchten ja Geld.

LK: Und was genau bedeutet "sozio-kulturelles Zentrum"?

H. Wiemeyer: Das bedeutet, dass der Verein im Störtl generationsübergreifend arbeitet. D. h., dass er für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Familien gleichermaßen offen ist und für sie Angebote unterbreitet. Dazu haben wir ein breites Netzwerk von Vereinen, Schule usw. geknüpft. Das ist der erste Vereinszweck. Der zweite ist, Kunst und Kultur zu fördern. Diesen Punkt haben wir in der Startphase etwas stiefmütterlich behandelt, dafür reichte unsere Kraft am Anfang einfach nicht aus.

LK: Womit hat sich der Verein denn in den ersten Jahren - neben der Sanierung des Hauses - vor allem befasst?

H. Wiemeyer: Wir sollten uns an die Zeit, weniger Jahre nach der

Wende, erinnern. Vor allem die Jugendlichen fühlten sich damals berechtigterweise vernachlässigt. Deshalb haben wir uns ihnen besonders zugewandt und den heute noch existierenden Jugendklub eingerichtet. Später folgten die Klubs in den anderen Amtsgemeinden, so dass der Störtl-Verein zeitweilig vier Jugendklubs betreut hat. In Bankkow hätten wir am liebsten das Kellergewölbe im Störtl genutzt, aber das wäre zu kostspielig geworden.

Mitte der 90er Jahre wurden viele Arbeitslose auf dem 2. Arbeitsmarkt beschäftigt. Davon haben auch wir profitiert, wenngleich es bedauerlich war, dass wir gute Leute nicht dauerhaft beschäftigen konnten. In der Spitze hatten wir bis zu 35 zeitweilige Mitarbeiter. Neben der Betreuung des Jugendklubs haben sie das Museum im Trend-Hotel mit aufgebaut, das Dorf verschönert, sich um die Senioren und die Familien gekümmert, und auch die Schulsozialarbeiter wurden bei uns angesiedelt.

LK: Das war sicher nicht so einfach, das alles ehrenamtlich zusammen zu halten?

H. Wiemeyer: Wir hatten auch damals schon sehr engagierte Geschäftsführerinnen. Ohne Karin Walther hätten wir am Anfang viele Ideen nicht umsetzen können. Sie kannte sich bestens mit den vielen Fördertöpfen aus und hatte ein gutes Netzwerk. Auch später Birgit

Rütz war eine große Stütze. Sie hat mit ihren Ideen neuen Schwung in den "Laden" gebracht. **LK:** War Ihnen eigentlich klar, was da auf Sie zu kommt, als Sie den Vorsitz übernahmen?

H. Wiemeyer: Überhaupt nicht. Als Neu-Bankkower fühlte ich mich mit meiner Familie sehr wohl hier und wollte mich deshalb in der Gemeinde engagieren. Ich hatte das gute Gefühl, dass sich die Bürgermeisterin - damals Solveig Leo - sehr für das Projekt ins Zeug legen wird, und so war es dann ja auch. Auch die Gemeindevertretung stand von Anfang an hinter uns. Das Spaß gemacht, auch wenn es in den acht Jahren, die ich dem Verein vorstand, nicht nur so manches graue Haar gekostet hat.

LK: Welchen Eindruck haben Sie vom Störtl, seit Sie nicht mehr in Bankkow wohnen, sich aber immer noch hier engagieren?

H. Wiemeyer: Ja, ich bin weiterhin Vereinsmitglied und leite die Musumsgruppe. Wenn ich in Bankkow bin, schaue ich gern mal rein und freue mich, dass die Arbeit mit dem gleichen Engagement wie früher weiter geführt wird, wenn auch das Geld heute viel knapper ist. Es ist schön zu sehen, dass das Haus immer attraktiver wird und langjährige Mitarbeiter wie Sabine Priemann und Herbert Weisrock dort ihren Platz haben. Denn sie sind mit viel Herzblut dabei, so wie ich und viele andere damals. LK

Woodstock am Karpfenteich

Der Störtlverein lädt zu einer Buchlesung mit Musik ein. Am 28. Oktober um 20.00 Uhr wird das Buch mit selbigem Titel vorgestellt - ein für Bankkower Verhältnisse ungewöhnliches Ereignis.

Karpfenteiche gibt es in der Lewitz, aber was hat Woodstock, das Musikfestival 1969, das als musikalischer Höhepunkt der US-amerikanischen Hippiebewegung gilt, mit unserer Gemeinde zu tun? Herbert Weisrock, Mitarbeiter im Störtl und leidenschaftlicher Jazz-Musiker, kann die Frage am besten beantworten:

Mit dieser Buchlesung wird an ein besonderes Kapitel DDR-Geschichte erinnert. Vor 40 Jahren zog es auch Schweriner und Fans aus dem Umland in die Kleinstadt Peitz im Bezirk Cottbus. Die Stadt in der Niederlausitz war bekannt für ihre Karpfenteiche und

machte auch in der damaligen DDR-Jazzszene von sich reden. Die Jazzwerkstatt Peitz organisierte zwischen 1973 und 1982, bis zum Verbot, fast 50 Konzerte. Höhepunkte waren ab 1979 die "OPEN AIR"-Konzerte mit großer internationaler Beteiligung. Da Musiker aus der westlichen Welt damals noch zu den selteneren Gästen in der DDR zählten, brachte dies eine bunte Szene aus Jazz-Fans, Musik-Freaks und Tram-pern auf die Beine und machte das beschauliche Peitz mit seinen Karpfenteichen jeweils für ein Wochenende zu einem europäischen Woodstock. Das konnte nicht

lange gut gehen, 1982 verboten die Kulturbehörden die Peitzer Jazzwerkstatt. Gründer Ulli Blobel ging in den Westen. Vor einigen Jahren wurde er von alten Freunden ermuntert, die Geschichte der Peitzer Jazz-Konzerte aufzuschreiben, denn ihr Leben wäre möglicherweise anders verlaufen, wenn sie dort "nicht so eine Art von freiem Geist und Unabhängigkeit gespürt hätten". Jetzt wollte Ulli Blobel sein Buch auch in unserer Landeshauptstadt vorstellen, denn zu DDR-Zeiten hatte auch Schwerin eine durchaus bekannte und akzeptierte Jazz-Szene. Doch für den einzigen

freien Termin am 28. Oktober fand sich kein geeigneter Raum. Da hat der Störtlverein den eigenen Saal angeboten. Ulli Blobel, der aus dem Buch "Woodstock am Karpfenteich" lesen wird, wird musikalisch unterstützt von den beiden Gitarristen Helmut "Joe" Sachse und Uwe Kropinski. Letzterer war ein ganz früher Freund von Tamara Danz. Erinnerungen an ein besonderes Kapitel DDR-Musikgeschichte werden wach. Karten für diese Veranstaltung gibt es ab sofort im Störtlverein zum Preis von 9 Euro und in der Schwerin-Information für 9,90 Euro. LK

+++ VORMERKEN +++ VORMERKEN +++ VORMERKEN+++ VORMERKEN +++ VORMERKEN +++ VORMERKEN+++

GRÜNSCHNITTENTSORGUNG IM OKTOBER

Die Grünschnitt-Container in Banzkow, Mirow und Goldenstädt können auch im Oktober an den bisherigen Plätzen genutzt werden, informiert das Amt Banzkow. Gartenabfälle dürfen nicht mehr verbrannt werden. Das verbietet die Satzung über die Abfallentsorgung, die der Landkreis Parchim im Dezember 2010 geändert hat. Der neue Landkreis hat noch keine eigene Regelung beschlossen. In den Vorjahren wurde der Container im Oktober immer von Banzkow nach Mirow abgezogen. Das entfällt. Gemeindevertreter Dr. Erhard Bergmann hat erreicht, dass in diesem Jahr auch in Mirow und in Goldenstädt regelmäßig Grünschnitt entsorgt wurde. Ziel der neuen Landkreis-Regelung ist es, die Feuer in den Gärten einzudämmen. Wer dennoch Gartenabfälle verbrennt, begeht eine Ordnungswidrigkeit und muss mit einem Bußgeld von bis zu 5.000 Euro rechnen. Die Grünschnitt-Entsorgung ist eine Dienstleistung des Landkreises und wird nicht extra in Rechnung gestellt.

HERBSTFEUER IN BANZKOW UND MIROW

Traditionell lädt der Feuerwehr-Spritzenverein in Banzkow am 2. Oktober zum Herbstfeuer auf den alten Sportplatz ein. Zuvor zieht der Lampion- und Fackelumzug durchs Dorf. Treffpunkt ist um 18.00 Uhr auf dem Dorfplatz. Auf dem alten Sportplatz ist dann für Bratwurst und Bier gesorgt, versichert Vereinsvorsitzender Dr. Wolf Krüger. Auch in Mirow organisiert die FFw ein Herbstfeuer. Termin ist der 7. Oktober.

BUNTER HIMMEL ÜBER BANZKOW

Das 6. Drachenfest findet am Sonnabend, den 8. Oktober, von 11.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz an der Regionalen Schule in Banzkow statt. Gesucht werden der Drachen, der am höchsten steigt und der am lustigsten aussieht. Prämiert werden auch der Stolper- und der Drachenkönig. Die Schule hat bereits Drachenausätze besorgt, so dass jeder, der möchte, seinen selbst gebauten Drachen steigen lassen kann. Dazu sorgen eine Bastelstraße, eine Hüpfburg und ein Spielmobil für Abwechslung. Auch für Essen und Trinken

ist gesorgt. Die Organisation des Festes liegt in den Händen des Störtalvereins, unterstützt durch die Schulen in Plate und Banzkow, durch Eis- und Süßwaren Reni Reiß, die Freiwillige Feuerwehr, den Banzkower CarnivalsClub, AvS Banzkow, die Gemeinde, den Landessportbund und das Jugendamt Parchim. Moderiert wird das Drachenfest von Reiner Kluth

TANZ IM STÖRTAL MIT "THE FORCE" UND "GLASBAUSTEIN"

Aus Anlaß seines 15. Geburtstages lädt der Störtal e.V. am Sonnabend, 22. Oktober zum Tanz ein. Es spielt die allseits bekannte und beliebte Band "THE FORCE" mit Rock-Klassikern und neuen Songs. Als Vorband spielt "GLASBAUSTEIN", junge Musiker aus Schwerin. Beginn ist um 20.00 Uhr. Eintritt Störtalmitglieder - VVK: 4 Euro / Abendkasse: 6 Euro | Nichtmitglieder - VVK 6 Euro / Abendkasse: 8 Euro

ZEIT FÜR DEN HERBSTPUTZ

Nach ersten Erfahrungen im vergangenen Jahr sind alle Einwohner auch diesmal am letzten Sonnabend im Oktober, also am 29. 10., zum Herbstputz aufgerufen. Ausnahme bildet der VfB Goldenstädt. Wegen eines Spiels treffen sich die Sportfreunde schon am 22. Oktober. Zunächst sollte jeder die Fläche bzw. die Straße vor dem eigenen Grundstück in Ordnung bringen. Und dann sind Gemeindeflächen zu pflegen. In Goldenstädt sollen die Rosenrabatten mit großen Stauden aufgelockert werden, weil viele Rosen im Winter eingegangen sind. Die Jamerler wollen die Feldhecken weiter aufstocken. Die Mirower kümmern sich um den Kohagenplatz, das Rosenbeet am Ortseingang und machen die roten Töpfe winterfest. In Banzkow sind die großen Beete an den Ortseingängen zu pflegen sowie das Blumenbild vom BCC und das Wappenbild.

Jugendfeuerwehren erholten sich in der Jugendherberge Flessenow

Das erste Septemberwochenende verbrachten die Jugendfeuerwehren Banzkow, Mirow, Goldenstädt und Plate gemeinsam in der Jugendherberge Flessenow.

Nach vielen Wettkampfwochen und etlichen Trainingsstunden sollte dieses Wochenende ausschließlich der Erholung dienen. Für den Freitagabend war eine Nachtwanderung mit Quizfragen vorbereitet. Bei Spiel und Spaß verbrachten wir den Sonnabendvormittag. Da galt es zum Beispiel Wasser über Hindernisse und durch den Übungstunnel zu transportieren, Tennisbälle durch einen C - Schlauch zu bringen und Märchenrätsel zu lösen.

Am Nachmittag nutzten wir das herrliche Wetter und gingen im Schweriner See baden. Das machte den Kindern natürlich viel Spaß. Am Lagerfeuer und mit Musik ließen die Jugendfeuerwehren den Abend ausklingen.

Unter den Teilnehmern waren zum ersten Mal die fünf jüngsten

Mitglieder der Jugendfeuerwehr Banzkow. Sie sind gerade 6 und 7 Jahre alt. Nachdem das Eintrittsalter in die Jugendfeuerwehr herunter gesetzt wurde, haben nun auch die Banzkower eine Zwergengruppe. Auch sie hatten viel Spaß und waren sicher das erste Mal ohne Mutti und Vati weg. Aber Zeit für Heimweh gab es nicht.

Also liebe Eltern und Kinder: Die Jugendfeuerwehr Banzkow hat noch Plätze frei!

Bei Interesse könnt Ihr Euch gern an mich als Jugendwartin wenden. Unter der e-mail-Adresse: carmen.karnatz@t-online.de oder unter Mobiltelefon: 0172 304 68 49 erreicht Ihr mich. Ab Ende September werden wir mit den beiden Jugendgruppen wieder jeden Freitag ab 17.00 Uhr (im Wechsel große und kleine Gruppe) in der Feuerwehr zu unseren Übungsdiensten zu finden sein.

Carmen Karnatz, Jugendwartin



Gute Stimmung im neuen Eltern - Kinderspielkreis unter Leitung von Astrid Dahl im Störtal Banzkow (dienstags von 10.00 bis 12.00 Uhr)

Ergebnisse des Amtserntefestes 2011:

- Schönste Erntekrone:** 1. Goldenstädt | 2. Sukow | 3. Banzkow | **Schönster Erntewagen:** 1. Michael Schäfer (Goldenstädt) | 2. Gebrüder Palm (Banzkow) | 3. Küchenwagen (Mirow) | **Schönster Erntewagen der Kinder:** 1. Kinderbauernhof Zietlitz | 2. Grundschule Sukow | 3. Regionalschule Banzkow
- Originalster Erntewagen:** Ziegenstraße 11 und 13 (Sukow)
- Schwerster Kohlrabi:** 9,5 kg - Alwin Pionack (Mirow) | **Schwerste Rübe:** 11,7 kg - Dieter Palm (Banzkow) | 10,3 kg - Gerhard Bardon (Mirow)
- Schwerster Kürbis:** 66,4 kg - Hartmut Voß (Mirow) | 52,5 kg - Manfred Krull (Plate) | 31 kg - Gerhard Bardon (Mirow)
- Wett-Melken mit der Kuh-Attrappe (1 Min.):**
- Frauen:** 1. Sabine Voß (610 ml) | 2. Petra Scheuermann (560 ml) | 3. Frau Leu (390 ml) | **Männer:** 1. Olly Engel (960 ml) | 2. Hartmut Voß (910 ml) | 3. Andreas Hopp (840 ml) | **Kinder:** Laura Scheuermann (220 ml)

- * **Sa., 8. Okt.** | 11.00 Uhr | **VERNISSAGE** zur Ausstellung **SPURENSUCHE - ENTDECKUNGEN MIT DER NATUR** im Störtal - Banzkow
- * **Sa., 8. Okt.** | 11.00 bis 16.00 Uhr | **6. DRACHENFEST** auf dem **SPORTPLATZ** an der **"REGIONALEN SCHULE"** in Banzkow
- * **Mi., 12. Okt.** | 14.00 Uhr | **BINGO** | Wir bitten um Voranmeldung!
- * **Do., 13. Okt.** | 14.00 Uhr | **INFO beim KAFFEE** im FFW-Haus Mirow **HERBSTWANDERUNG** | Teilnehmerbeitr.: 3 Euro inkl. Kaffee & Kuchen
- * **Mo., 17. - Do., 20. Okt.** | tägl. 10.00 - 15.00 Uhr | **KINDERFERIENSPIELE** - Teilnehmerbeitrag: 3 Euro p.P./Tag - inkl. Mittagessen
- * **Sa., 22. Okt.** | 20.00 Uhr | **TANZABEND** "15 Jahre Störtal e.V. - Banzkow" mit den Live Bands: **"THE FORCE"** & **"Glasbaustein"** (Rock-Valley Nr. 9) Eintritt: Störtalmitglieder - VVK: 4 Euro | Abendkasse: 6 Euro Nichtmitglieder - VVK 6 Euro | Abendkasse: 8 Euro
- * **So., 23. Okt.** | 11.00 - 16.00 Uhr | **BASTELBASAR für JUNG & ALT**
- * **Mi., 26. Okt.** | 14.00 Uhr | **KEGELN** im Störkrug Plate - Eintritt: 4 Euro
- * **Do., 27. Okt.** | **BACKTAG** im **DORFGEMEINSCHAFTSBACKHAUS** von 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Verschiedene Brote für je 2,50 Euro.

- Anmeldungen bitte bis Dienstag, 25. Oktober um 11.00 Uhr im Störtal
- * **Fr., 28. Okt.** | 20.00 Uhr | **BUCHLESUNG mit MUSIK - JAZZWERKSTATT ON TOUR** präsentiert die Lesetour **"WOODSTOCK AM KARPENTEICH"** | Eine Lesung mit Ulli Blobel und ein Konzert mit den Jazzgitaristen Uwe Kropinski & Helmut "Joe" Sachse | Karten im VVK: 9 Euro | Abendkasse: 11 Euro | Karten für 9,90 Euro auch in der Schwerin-Info
- * **Sa., 29. Okt.** | 10.00 - 16.00 Uhr | **ERSTE HILFE** - Auffrischkurs der DRK - Parchim im Störtal - Teilnehmerbeitrag: 20 Euro

KURSE: **FIT for FUN** | **GITARRE** - Akustik und E-Gitarre - für junge Leute, Anfänger und Fortgeschrittene

VERMIETUNGEN: Wir bieten Räumlichkeiten zu privaten oder kommerziellen Zwecken für 10 bis 40 bzw. 50 bis 200 Personen. Ausstattung, Geschirr, Technik und Service nach Wunsch!

Alle Angaben ohne Gewähr - Änderungen vorbehalten! Anmeldungen im Störtal unter Tel. **03861 300 818** | Aktuelle Informationen: www.stoertal-banzkow.de

Der Vorstand des Störtal e.V. - Banzkow lädt für Dienstag, 15. November 2011 um 19.00 Uhr zur diesjährigen Mitgliederversammlung und Wahl des Vorstandes in das Störtal ein. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Getränken und einem Buffet. Wir bitten die Mitglieder um Voranmeldung im Büro des Störtal - Tel. 03861 300 818.



Die Gemeindevertretung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und Wohlergehen!

Geburtstage im Oktober:



DAETZ, Susanne
Banzkow, 03.10., 69 Jahre

KRUEGER, Manfred
Banzkow, 10.10., 73 Jahre

PLÖGER, Brigitte
Goldenstädt, 17.10., 73 Jahre

FRANZ, Dorothea
Banzkow, 25.10., 63 Jahre

BIELER, Klaus-Dieter
Banzkow, 04.10., 70 Jahre

SCHULDT, Otto
Mirow, 11.10., 89 Jahre

FLÄGEL, Bernd
Mirow, 18.10., 68 Jahre

LOHRENZ, Werner
Banzkow, 25.10., 76 Jahre

REINCKE, Marianne
Banzkow, 04.10., 62 Jahre

KNOP, Margarete
Banzkow, 13.10., 92 Jahre

SELL, Werner
Banzkow, 18.10., 69 Jahre

HOPP, Wilfried
Jamel, 26.10., 65 Jahre

DÄHN, Elfriede
Banzkow, 05.10., 82 Jahre

LEONHARD, Dieter-Erich
Banzkow, 13.10., 69 Jahre

HANISCH, Manfred
Goldenstädt, 19.10., 76 Jahre

MAINBERG, Günter
Banzkow, 27.10., 87 Jahre

KARNATZ, Hannelore
Mirow, 05.10., 75 Jahre

RAMM, Renate
Goldenstädt, 13.10., 62 Jahre

BROCKHOF, Peter
Banzkow, 20.10., 72 Jahre

GRAU, Dieter
Banzkow, 28.10., 72 Jahre

LEO, Martin
Banzkow, 06.10., 66 Jahre

VICK, Helga
Banzkow, 13.10., 83 Jahre

SAGER, Marianne
Banzkow, 20.10., 70 Jahre

HAGEN, Brigitta
Banzkow, 28.10., 73 Jahre

DREWS, Rosita
Banzkow, 07.10., 69 Jahre

SCHAMBERG, Christa
Banzkow, 14.10., 68 Jahre

KJERSTIDOTTER, Kurt
Goldenstädt, 21.10., 86 Jahre

SCHMILL, Christel
Banzkow, 28.10., 79 Jahre

SCHMIDT, Ursula
Banzkow, 07.10., 79 Jahre

BRANDT, Ilse
Banzkow, 15.10., 79 Jahre

HARBERG, Willi
Banzkow, 23.10., 76 Jahre

NÖRENBERG, Detlef
Banzkow, 29.10., 65 Jahre

BELOW, Waltraud
Banzkow, 08.10., 67 Jahre

IHDE, Annette
Banzkow, 16.10., 60 Jahre

ZAKOBILSKI, Inga
Goldenstädt, 24.10., 68 Jahre

AUGSBURG, Egon
Goldenstädt, 31.10., 79 Jahre

DITTRICH, Hildegard
Banzkow, 09.10., 89 Jahre

NIMMER, Gerd
Banzkow, 16.10., 65 Jahre

ENNULAT, Otto
Banzkow, 25.10., 84 Jahre

GRIEM, Elfriede
Goldenstädt, 31.10., 77 Jahre